

Freude und Hoffnung in Zeiten der Pandemie bereiten

13.04.2021

Unruhig wälzte Lutz sich im Bett hin und her. Es war wieder so eine Nacht, in der er nicht schlafen konnte. Er hatte es sich zur Angewohnheit gemacht, beim Fernsehen zu schlafen. Aber seit ständig diese Schreckensnachrichten von einer Pandemie mit dem Corona-Virus über den Bildschirm flimmerten, drehte sich alles in seinem Kopf, und er konnte nicht mehr richtig entspannen. Lockdown, Kontakte meiden, in den Läden Hamsterkäufe, in den Großstädten kein Klopapier mehr, keine Dosen und Nudeln... Das hatte es in der DDR nicht gegeben! „Schützen Sie die vulnerable Gruppe, insbesondere die Älteren, die Großeltern...!“, tönte es auf allen Kanälen.

„Das hätte sich Erich nicht getraut“, ging es ihm durch den Kopf.

Müde las er die Konzertabsagen in seinem SmartPhone zum wiederholten Mal. Das Jahr hatte vielversprechend begonnen. Zu Silberhochzeiten, Sommerfesten, Geburtstagen hatten viele Live Musik von Lutz gebucht, aber mit einem Schlag durfte nichts davon mehr stattfinden. Alle Auftritte abgesagt, die Hoffnung dahin! Die Medien verbreiteten nichts als Panik.

Er nieste. Oh, hatte er Corona? Was, wenn er morgen aufwachte und feststellte, dass er tot ist? Ihm war nach Heulen zumute. Seine Freundin mochte er jetzt nicht anrufen, nachts um 02:57 Uhr. Er stand auf, stieg die Treppe hinunter, setzte sich in den Vorraum, drehte sich eine Zigarette und zündete sie an. Beim Rauchen kamen ihm immer Ideen. Dass Rauchen nicht gesund war, hatten ihm nur allzu viele gesagt. Aber er konnte nicht davon lassen. Vielleicht beruhigte ihn das Rauchen ja ein wenig.

Freude und Hoffnung in Zeiten der Pandemie bereiten

13.04.2021



2 Lutzi-Konzert im AWO Heim in Königsee am 27.05.2020



1 Lutzi-Konzert im AWO Sozialzentrum Eisenberg am 17.07.2020

Aber nach 3 Zügen drückte er die Kippe wieder aus, ging in die Küche und trank ein Glas Cola. „Auch ungesund“, dachte er, „sagt man, aber es wäre doch

Freude und Hoffnung in Zeiten der Pandemie bereiten

13.04.2021

Verschwendung, gesund zu sterben.“ (wann er sich diesen blöden Spruch ausgedacht hat, weiß ich auch nicht.)

Er ging in sein Wohnzimmer. Na ja, ehemaliges Wohnzimmer, denn er hatte es vor kurzem umgestaltet in einen Kultursaal mit einer kleinen Bühne mit seinem geliebten Keyboard, großen Boxen, Gitarren, Verstärkern und farbigen Scheinwerfern. Den roten Samtvorhang hatte seine Lebenspartnerin Charlene genäht, die Königin der Texte aus Hamburg. Rein zufällig waren sie sich über den Weg gelaufen und irgendwie hatten sie zusammengefunden, weil sie beide voller verrückter Ideen steckten.

Ein paar Töne auf dem Keyboard lenkten ihn von seinen trüben Gedanken ab. Die Klänge inspirierten ihn. Eine Melodie entstand unter seinen Händen, und schon kamen auch die ersten Ideen für einen neuen Text.

Musiker werden oft gefragt, wie oder wo sie ihre Lieder schreiben. Aber das ist schwer zu erklären. Mal kommt spontan eine Idee, und in 20 Minuten ist im Kopf ein neuer Song fertig. Mal ist es ein kreativer Prozess, der Inspiration von außen braucht oder sogar jahrelang dauern kann.

Mit dem Song im Kopf ist es ja nicht getan. Es steckt dann noch eine Menge Arbeit dahinter, bis er einem Publikum vorgestellt werden kann.

Im Fernsehen war von den Senioren berichtet worden, die jetzt im Heim isoliert waren, die keinen Besuch von ihren Familien empfangen konnten und wo auch alle Gruppenaktivitäten, die normalerweise ein bisschen Farbe ins triste Heimleben brachten, eingestellt waren. Das alles geschah aus Angst vor der Pandemie, die die Alten und Kranken freilich wesentlich mehr gefährdete als die Gesunden. Das ging Lutzi die ganze Zeit durch den Kopf.

Er stellte sich vor, wie entmutigend es sein musste, im Heim zu leben und praktisch nichts mehr erleben zu können. Welche bedrückende Situation! Was war das Leben für die Heimbewohner jetzt noch wert? Wie wichtig war doch der persönliche Kontakt, eine Umarmung, ein liebes Gespräch von Angesicht zu Angesicht – ohne Maske! Und genau das war jetzt nicht möglich. Verboten! Zu gefährlich! Aber war nicht die angeordnete Vereinsamung mindestens ebenso gefährlich?

Er brauchte noch eine Zigarette. Nach wenigen Zügen drückte er sie aus, ging zurück nach drinnen und setzte sich an seinen Computer. Er würde eine Mail entwerfen und den Heimen anbieten, dass er kostenlos im Hof Konzerte geben würde, damit die armen Leute ein wenig Abwechslung bekamen. Dann konnten

Freude und Hoffnung in Zeiten der Pandemie bereiten

13.04.2021

sie die Trennung von ihren Angehörigen vielleicht mal für ein oder zwei Stunden vergessen und ein bisschen Freude haben.

Und so schrieb er Heime an. Musik auf dem Hof, Bewohner auf Balkon, Terrasse oder am Fenster – und das alles kostenlos! Eine großartige Geste, und das, obwohl er selber gerade jetzt nur ein sehr geringes Einkommen hatte. Aber er wollte helfen. Und vielleicht würde es ihn ein bisschen ruhiger machen, wenn er wenigstens irgendwas tun, irgendwem eine Freude bereiten konnte.

Am nächsten Morgen besprach er sich mit Charlene, die seine Idee begeistert aufnahm und sich anbot, mitzuhelfen, wo sie konnte.

Bald wurde das Auto bis unters Dach beladen mit Konzerttechnik, und dann begannen die Konzerte. Von Ostern 2020 bis zum Oktober, als das Wetter zu unzuverlässig wurde, gab es in Thüringen mehr als 25 Hofkonzerte, die begeistert aufgenommen wurden.

Finanziell stellte das die beiden vor ein Problem, und so wünschten sie sich, dass zumindest die Fahrkosten wieder eingespieltwürden, damit es auf Dauer funktionieren konnte. Aber sie waren sich auch 2021 einig, dass sie wieder Hofkonzerte geben würden, sobald das Wetter es zuließ, schließlich ging es Ihnen vor allem darum, mit Leidenschaft Freude zu bereiten.

Indes hatten sich einige Schicksalsschläge ereignet, die Charlene bewogen, nach Blankenberg am Rennsteig in den schönen Saale-Orla-Kreis zu ziehen. Wären nicht Corona-Zeiten, dann würden auch wieder regelmäßig Konzerte mit Besuchern in Lutzis Kulturpalast stattfinden. Aber könnte man nicht Charlenes Hanggrundstück zu einem terrassierten Garten gestalten, der auch als Freilichtbühne dienen könnte?

Draußen war die Ansteckungsgefahr gering, und hoffentlich war irgendwann auch ein Ende der Seuche abzusehen. Dann könnte das kulturelle Leben wieder aufblühen – zumindest das, was nach den Lockdowns überhaupt noch davon übrig war.

Sicher würde alles ganz anders werden, aber vielleicht besannen sich die Menschen sogar wieder mehr auf die nähere Umgebung. Warum nach Südamerika reisen, wenn es doch in Deutschland auch so viele schöne Gegenden gab, die man noch gar nicht besucht hatte und viel zu erleben? An den Erfolg von Konzerten im Internet konnten wir nicht glauben. Es war vielleicht ein Notbehelf für eine kurze Zeit. Musik muss man live erleben, sonst kann man auch einfach das Radio einschalten.

Freude und Hoffnung in Zeiten der Pandemie bereiten

13.04.2021

„Mutti hat gesagt, der Beifall ist das Brot des Künstlers“, überlegte Lutz, „aber essen kann man das nicht.“ Deshalb sollte seine Musik auch nicht sein Beruf sein, hatte er entschieden, lieber ein sehr schönes Hobby. Aber auch das braucht eine Perspektive und ist nicht ganz billig.

(diese Geschichte ist keine Fiktion, sondern entspricht den Tatsachen)

Man findet uns auch im Internet unter www.koenigin-charlene.de